Reichsautobahn Leipzig—Halle

Das erste Teilstück des gewaltigen Aufbauwerkes des Führers dem Verkehr übergeben

Am Sonnabendnachmittag wurde unter außerordentlich starker Beteiligung durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die Reichsautobahn Leipzig—Halle dem Verkehr übergeben mit den Worten: „Als Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen übergebe ich die Reichsautobahn Halle—Leipzig als erstes Teilstück der großen Verbindung vom Nordwesten des Reiches zu seinem Südosten dem Verkehr und damit dem deutschen Volk. Die Straße ist frei!" Damit war das erste Stück dieser vom Führer eingeleiteten gewaltigen Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschland im Gau Sachsen der Benutzung freigegeben worden.

Durch dieses freigegebene Stück der Reichsautobahn werden die wichtigsten Städte Mitteldeutschlands mit ihrem wirtschaftlich hochentwickelten Hinterland durch den Schnellverkehr enger verbunden: Halle mit seiner Berg- und Hüttengroßwirtschaft und Leipzig, als Messestadt das „Schaufenster der Welt" und Ausfallstor der wirtschaftlichen Erzeugnisse des Gaues Sachsen. Dieses neue Teilstück vermittelt die Verbindung mit der Reichsautobahnstrecke nach Magdeburg und von dort aus an die Nord- und Ostsee; darin liegt die tiefere Bedeutung der Reichsautobahn für Sachsen, nämlich die Förderung der Ausfuhr für die Erzeugnisse seiner vielseitigen Großwirtschaft, von der die Arbeitserhaltung für den schaffenden sächsischen Volksgenossen zum großen Teil abhängt. Dazu kommt die Steigerung des Fremdenverkehrs in das landschaftlich schöne Sachsen, der mittelbar ebenfalls zur Arbeitsbeschaffung beiträgt. Wenn auch der Gau Sachsen auf seine vorbildlichen Straßen stolz sein kann, so dürften doch die durch Sachsen führenden Reichsautobahnen nach ihrer Fertigstellung zahlreiche Kraftfahrer aus dem Reich und aus dem Ausland veranlassen, Sachsen zu besuchen.

Die Teilstrecke führt von Peißen, nördlich von Halle, nach Wiederitzsch, nördlich von Leipzig. Hunderte von Kraftwagen sammelten sich auf den Anfahrtstraßen zur Reichsautobahn und Tausende von Volksgenossen in Peißen, an der Strecke unterwegs und in Wiederitzsch, um der Eröffnung beizuwohnen; Ehrenabordnungen der Parteigliederungen nahmen längs der Strecke Aufstellung. An der Eröffnungsfeier am Peißener Damm nahmen u. a. teil für den dienstlich verhinderten Reichsstatthalter Mutschmann Kreisleiter Dönicke (Leipzig), SA-Gruppenführer Schepmann und SA-Gruppenführer Kob und als Vertreter der Wehrmacht der Kommandeur der 14. Division, Generalleutnant Freiherr Kreß von Kressenstein, und der Leiter der Heeresnachrichtenschule, Generalleutnant Sachs, sowie die führenden Männer der Partei und deren Gliederungen, der Staats- und städtischen Behörden.

Der Leiter der Obersten Bauleitung Halle, Reichsbahnoberrat Ruckwied, wies darauf hin, daß der alte Gedanke, Halle und Leipzig durch eine Autostraße zu verbinden, nun in die Tat umgesetzt worden sei durch den Aufbauwillen des Dritten Reiches. Trotzdem die Bahn durch Flachland führe, hätte die Ingenieurkunst große Aufgaben erfüllen müssen; so seien zur Aufschüttung des Peißener Dammes, der über vier wichtige Verkehrsverbindungen führe, 600 000 Kubikmeter Erde herangebracht worden, dazu komme noch die Kreuzung mit der Nord-Süd-Linie bei Schkeuditz.

Nach der Ansprache des Gauleiters und Staatsrates Jordan übergab Dr. Todt die Teilstrecke dem öffentlichen Verkehr.

Sicherheit der Gefolgschaft an erster Stelle

Betriebsführereigenschaft verloren

Seit Jahren ist die Sandgrube in Ziegelheim bei Waldenburg als das Schmerzenskind der Aufsichtsbehörden anzusehen. Der Pächter, ein siebenundzwanzigjähriger Mann, wurde bald nach der Uebernahme der Grube im Jahr 1931 von der Gewerbeaufsichtsbehörde und auch von der Berufsgenossenschaft wiederholt mündlich und schriftlich ermahnt, die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen in seinem Betrieb durchzuführen, ohne daß er diesem Ersuchen nachgekommen wäre.

Durch einen Sandrutsch im Jahr 1933 kam infolgedessen ein Gefolgschaftsmitglied ums Leben, ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Der Betriebsführer wurde damals wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Auch diese Strafe fruchtete nichts; er schlug weiterhin die erneut immer wieder vorgebrachten Ermahnungen, endlich die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, in den Wind. Wegen Nichtbefolgung der gegebenen Anordnungen wurde der Pächter vom Gewerbeaufsichtsamt, von der Unfallgenossenschaft und vom Amtsgericht mit empfindlichen Geldstrafen belegt. Auch jetzt sorgte er noch nicht für die Sicherheit seiner Gefolgschaftsmitglieder, so daß diese in der Grube ständig ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzten.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen erhob deshalb beim Sozialen Ehrengericht in Dresden Anklage. In der Hauptverhandlung bestätigten die Beamten der Gewerbeaufsicht und der Berufsgenossenschaft, der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der DAF und der zuständige Polizeihauptwachtmeister übereinstimmend, daß der Angeklagte den Beamten bei ihren Prüfungen immer wieder Zusagen aber nicht die geringste Anstrengungen gemacht habe, die Unfallvorschriften zu befolgen. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er an einen harten Vertrag gebunden gewesen sei, der ihm wirtschaftlich die Hände gebunden habe.

Der Stellvertreter des Treuhänders, Dr. Binnewerg, hob in seiner Anklagerede hervor, daß sich der Angeklagte gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit schwer vergangen habe. Er habe die Fürsorgepflicht für seine Gefolgschaft trotz jahrelanger Mahnungen und trotz mehrfacher Strafen dadurch erheblich verletzt, daß er sich um die Sicherheit seiner Arbeitskameraden nicht kümmerte; er habe dadurch einen empfindlichen Mangel an sozialem Verständnis gezeigt, denn auch die Sicherheit der Gefolgschaft gehöre zu den sozialen Aufgaben eines Betriebsführers.

Das Soziale Ehrengericht sprach in seinem Urteil dem Angeklagten die Fähigkeit, Betriebsführer zu sein, ab. In der Begründung wurde festgestellt, daß der Angeklagte den Anforderungen seines Betriebes nicht gewachsen gewesen sei. Er hätte entweder mit dem Verpächter ein anderes Abkommen treffen, oder sich die nötigen Betriebsmittel verschaffen müssen. Mittel und Wege dazu seien ihm mehrfach vorgeschlagen worden.

Auf keinen Fall hätte der Angeklagte aber seine Selbständigkeit, die er nicht aufgeben wollte, auf Kosten der Sicherheit seiner Gefolgschaft fortführen dürfen.

Wenn auch die Jugend des Angeklagten in Betracht gezogen wurde, so konnte doch bei dem nun schon seit vielen Jahren bestehenden gefährlichen Zustand seiner Baugrube nur auf die schwerste im Gesetz vorgesehene Strafe erkannt werden.

Trage Dich ein in die Ehrenliste des SA.-Dankopfers!

Letzte Nachrichten

Oberster Ehren- und Disziplinarhof der Deutschen Arbeitsfront

in Berlin errichtet

Im Festsaal des Berliner Rathauses fand am Montagnachmittag eine würdige Feier anläßlich der Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront statt.

Der zum Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes berufene Hauptamtsleiter Dr. von Renteln begrüßte die Anwesenden, darunter zahlreiche Vertreter führender Parteistellen, Ministerien und Behörden, und umriß die Aufgaben des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes, der vor allem dazu geschaffen ist, die deutsche Arbeitsehre vor jedem Mißbrauch und vor jeder Unbill zu schützen. Ehre und Disziplin, erklärte er, sind tragenden Pfeiler des Gemeinschaftslebens unseres Volkes.

Der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Buch, stellte die großen Leistungen des Führers für das gesamte Volk heraus. Wenn die Parteigerichte vom Führer berufen sind, zur Wahrung der Ehre der Partei und des einzelnen Parteigenossen, so sind die Ehrendisziplinargerichte der Deutschen Arbeitsfront als Hüter der Ehre der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront berufen. Das alte Wort: „Jeder Stand hat seine Last, jeder Stand hat seine Ehre" soll wieder zur Geltung kommen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte dar, daß der Klassenkampf in Deutschland nur dadurch überwunden werden konnte, daß man die Menschen im Betrieb zusammenbrachte, daß man Arbeiter und Unternehmer unermüdlich lehrte, daß ihr Schicksal auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden war; der Begriff „soziale Ehre" ist bei uns der größte und herrlichste geworden. Zum erstenmal in der Geschichte der Völker kennen wir jetzt die soziale Ehrengerichtsbarkeit. Nicht die Tat allein wird beurteilt sondern die Gesinnung, aus der eine Tat vollbracht wurde. Wir wollen dem Treuhänder der Arbeit seinen Begriff als höchster sozialer Richter nicht nehmen; im Gegenteil, wir wollen ihn durch die Abnahme der Kleinarbeit des Alltags zu der Stellung emporheben, die er haben muß. Der Treuhänder muß im Volk ein unerhörtes Vertrauen genießen; Unternehmer und Arbeiter müssen von der Richtigkeit seines Spruches überzeugt sein; er soll oberster sozialer Richter bleiben. Aber die Partei und die Arbeitsfront als Instrument der Partei wollen das Volk zusammenführen auf gleicher Ebene. Wir werden eine Gemeinschaft gründen auf der untersten Zelle, der Familie, der Gemeinde und des Betriebes, den drei Wurzeln des Volkes. Das Gemeinschaftsleben muß durchpulst sein von dem gemeinsamen Begriff der Ehre und der Leistung.

Abschluß in Königsberg

Nach einem heiteren Sing- und Spielabend, mit dem die Königsberger HJ die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend erfreute, wurde am Montag die Prüfung fortgesetzt mit weltanschaulichen und theoretischen Aufgaben. Bei den Mädchen gab es zwei Leistungsklassen, bei den Jungen vier; auch der Begriff Ostpreußen wurde in den Fragen berücksichtigt. Mit einer Mittagspause und den nötigen Zwischenpausen mußten die Jungen und Mädel den ganzen Montag über sehr gründliche geistige Arbeit leisten, um nach Möglichkeit die Höchstzahl von zwanzig Punkten für die weltanschaulichen und dreißig für die praktischen Aufgaben zu erreichen. Am Montagabend wurde der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend abgeschlossen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach traf am Montagnachmittag zur Teilnahme an der Abschlußfeier des Reichsberufswettkampfes in Königsberg ein.

„Graf Zeppelin" wieder unterwegs

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag um 19.25 Uhr zu seinem zweiten diesjährigen Südamerikaflug bei regnerischem Wetter gestartet. Die Führung hat sein Kommandant, Kapitän von Schiller, übernommen. Am Bord befinden sich zwanzig Fahrgäste, Deutsche, Engländer, Australier, Brasilianer, Argentinier und Franzosen. Das Luftschiff wird wiederum die nördliche Strecke über Holland einschlagen; es werden 400 Kilo Fracht befördert.

Die Drachensaat geht auf

Kommunistische Stimmenzahl in Frankreich verdoppelt

Das Anwachsen der kommunistischen Stimmen bei den Kammerwahlen in Frankreich ist eines der bemerkenswertesten Ergebnisse, auch dann, wenn die vermehrten Stimmen sich nicht im gleichen Verhältnis in Abgeordnetensitzen ausdrücken werden. Von 1932 bis 1936 ist die Zahl der kommunistischen Stimmen von etwa 790 000 auf etwa 1 480 000 gestiegen, hat sich also fast verdoppelt.

Trotzdem sind im ersten Wahlgang nur neun Kommunisten gewählt worden, und wenn die kommunistische „Humanité" auch sieghaft verkündet, daß an der Spitze der restlichen 73 kommunistische Kandidaten stehen, so wird am kommenden Sonntag in der Stichwahl vielleicht nur ein Drittel gewählt werden, vielleicht gar weniger.

Am stärksten aber scheint sich die kommunistische Hetze in Algier ausgewirkt zu haben, worüber seit Monaten von den französischen Rechtszeitungen heftige Klage geführt worden ist; dort haben die Kommunisten ihre Stimmenzahl seit 1932 von 1748 auf jetzt 12 674 vervielfacht.

Die Pariser Zeitung „Tempo" ist über das Vordringen der Kommunisten nicht weiter erstaunt, geht aber mit den Radikalsozialisten scharf ins Gericht. Sie seien jetzt in ihre eigene Falle gegangen. Die Verteidigung der Republik, der sie sich mit den Sozialisten und Kommunisten in der Volksfront zusammengetan hätten, habe sich dahin ausgewirkt, daß sie den Triumph eines großen Faschismus und einer Art neuen Boulanger-Bewegung begünstigten, bei der der Marxismus mit einer gefährlichen Kriegsluft gepaart sei. Der erste Wahlgang sei eine ernste Warnung an die Radikalsozialistische Partei. Der „Tempo" fragt, ob sie doch immerhin eine Partei der Ordnung und der Regierung sei, im zweiten Wahlgang der Helfershelfer der Internationale sein wolle. Im ganzen Land bleibe die Hauptgefahr weiterhin die kommunistische. Noch sei Zeit zu handeln, aber es sei höchste Zeit.

Laden mit Wohnung

jetzt Grünwaren und Lebensmittel-Geschäft ist anderweit **zu verpachten.**

Offerten an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten.

Tüten
Beutel
in großen u. kleinen Mengen
Papierhandlung
Hermann Rühle.

Schutzhüllen
durchsichtig, mit Lederrand
für Pässe und alle Ausweise
Buchhandlung Hermann Rühle.

Dekorationsfähnchen in Papier und Stoff
Papier- und Bastranken
Dekorationspapiere — Dekorationsplakate
empfiehlt
Hermann Rühle, Papier- und Schreibwaren Mühlstrasse.
Bestellungen auf Bastranken sofort erbeten.

An die Mitglieder unserer Verbände und Körperschaften!

Wieder ruft die NSV auf, die „Hitler-Freiplatz-Spende", das im Jahre 1933 begonnene Werk

zu Ehren des Führers,

für seine braunen Kämpfer weiterzuführen.

Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, aus Dankbarkeit seine Opferbereitschaft denen zu bekunden, die Leben und Gesundheit in die Schanze geschlagen haben.

Die Wunden, die der Kampf ums Dritte Reich schlug, sind noch nicht verheilt, die Folgen jahrelanger Arbeitslosigkeit sind an Körper und Seele nicht spurlos vorübergegangen.

Es harren viele tausende SA-, SS-, NSKK-Männer, Mitglieder der Partei und Hitler-Jugend, sowie zehntausende Volksgenossen der Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Schaffenskraft und bedürfen dringend der Erholung.

Wir wollen ihr Opfer anerkennen und sie in unser gastliches Haus einladen: aus Nord, Süd, Ost und West, aus Stadt und Land; so fördern wir in Volksverbundenheit die Volksgemeinschaft.

Es ergeht an unsere Mitglieder der Ruf, sich auch im Jahre 1936 für die „Hitler-Freiplatz-Spende" einzusetzen.

Jeder, der dazu in der Lage ist, lege Hand ans Werk und stifte

einen Freiplatz.

So tragen wir einen kleinen Teil unserer Dankesschuld ab und helfen mit die Straße bauen in eine glückliche deutsche Zukunft.

Berlin, den 20. April 1936.

Reichsfremdenverkehrsverband: Hermann Esser, Präsident; Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser": Oberst a. D. Reinhard, Bundesführer; NS-Kriegsopferversorgung: Hans Oberlindober, Reichskriegsopferführer; NS-Lehrerbund: Fritz Wächtler, Gauleiter; Reichsbund der Deutschen Beamten: Hermann Neef, Reichsbeamtenführer; Reichsführung der Technischen Nothilfe: Weinreich, SA-Gruppenführer; Reichsbund für Leibesübungen: v. Tschammer und Osten, Reichssportführer; Reichsstand des Deutschen Handwerks: Schmidt, Reichshandwerksmeister; Deutsches Rotes Kreuz: Hochfeld, Stellvertr. Präsident; Generalausschuß für die Innere Mission: Pastor Friedr. Präsident; Deutscher Caritasverband: Prälat Dr. Kreus, Präsident; Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher;
Dr. Karl Pfrogner, Hauptleiter.

Dekorationspapiere — Dekorationsplakate
empfiehlt
Hermann Rühle, Papier- und Schreibwaren Mühlstrasse.
Bestellungen auf Bastranken sofort erbeten.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — Brockwitz 1. 6 : 4 (3 : 3)

Dieses torreiche Treffen endete mit einem knappen Siege der Hiesigen. Den Leistungen nach hätte ein Unentschieden gerechter entsprochen. Was die Brockwitzer in der ersten Hälfte zeigten war ganz groß. Die Jahnelf fand sich erst nicht richtig zusammen, aber trotzdem wurde das Unentschieden erzielt. In der 2. Hälfte steigerte sich das Tempo, jede Mannschaft spielte auf Sieg. Dabei ließen die Gäste eine Gelegenheit aus, indem sie einen 11 m nicht verwerten konnten. In den letzten Minuten sorgten die Jahnleute für die Ueberraschung. Trotz größter Gästeabwehr gelang es ihnen noch 2 Treffer herauszuholen. Da gab es lange Gesichter bei den Gästen. Alles in allem ein schöner flotter, technischer Kampf.

Jahn 2. — Brockwitz 2. 5 : 4

Die Vorschau behielt nicht recht, da Jahn als knapper Sieger hervorging. W.

Gib auch Du gern u. willig zum SA.-Dankopfer!

Kirchennachrichten.

Donnerstag, abends 8 Uhr Gottesdienst zur Vorfeier des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai.